

Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

Mit der Historie des Brauhauses Neustadt/Aisch beschäftigte sich AK-Mitglied Rainer Seitz. In seinem Heimatort Neundorf war der Ursprung der ehemaligen großen Brauerei. In vier aufeinanderfolgenden Beiträgen berichtet er von seiner Arbeit hier im Mitteilungsblatt. Hier nun die Fortsetzung zu Teil 2.

Im weiteren Verlauf war Wilhelm für den Betriebsablauf zuständig und Eduard für den Geschäftsbetrieb. Wie aus Gesprächen mit ehemaligen Mitarbeitern zu erfahren war, sei Wilhelm Burkart ein ernster und kühler Betriebsleiter gewesen, während Eduard Burkart der freundliche und lockere Geschäftsmann zu seinen Abnehmern war. Er war beliebt und unterstützte seine Kunden auf verschiedene Weise. So spendierte er z. B. dem Vereinslokal des Gesangvereins Sugenheim, Gasthaus Stierhof, ein Klavier.

Karl Burkart und Philipine Bäselsöder, die neuen Eigentümer ab 1948, kamen 1952 zum Entschluss in Neundorf die stillgelegte Brauerei in eine Tennenmälzerei umzubauen. Ab September 1952 wurde dann mit dem Mälzen begonnen. Ehemalige Mälzer berichteten, dass meistens ab September bis etwa Mai des folgenden Jahres Malz erzeugt wurde. Die letzte Periode endete dann im Jahr 1966. Ab diesem Zeitpunkt steht die Mälzerei in Neundorf still.

In Neustadt wurde im Jahr 1977 noch einmal investiert, indem man das Sudhaus erweiterte. Trotz stetiger Aufwärtsentwicklung, aber schwieriger Familienverhältnisse, wurde die Brauerei Burkart 1999 geschlossen und an eine Kulmbacher Brauerei verkauft.

Die letzte Überlebende, Helene Burkart (Ehefrau von Karl Burkart und Mutter von Friederike Burkart) hat dann durch den Verkaufserlös die Friederike-Burkart-Stiftung errichtet. Sie ist für Seniorenarbeit, -hilfe und -pflege im Bereich des Diakonischen Werkes Bad Windsheim, Markt Einersheim, Neustadt/Aisch und Uffenheim gedacht. Stiftungsvorstand ist zurzeit unser Dekan Matthias Ewelt aus Neustadt.

So schließt sich wieder der Kreis. Wurde früher aus Neundorf-Neustadt unser Landkreis mit gutem gesunden Bier versorgt, so geschieht dies jetzt auf andere Weise durch das Diakonische Werk.

C. Der Bauernhof Burkart

Die gesamte Betriebsfläche von ungefähr 20 ha, die Waldflächen und Waldrechte liegen in den Gemarkungen Neundorf, Sugenheim und Ingolstadt.

Solange die Familie Burkart in Neundorf lebte, wurde der Betrieb über Generationen hinweg selbst bewirtschaftet. Dabei wurden natürlich, wie früher, mehrere Dienstboten und -mägde beschäftigt. Beim

Anbau der Flächen wurde darauf geachtet, viel Getreide, vor allem Gerste, anzubauen, um die eigene Brauerei zu beschicken.

Ein Einschnitt kam dann im Jahr 1928 als Eduard Burkart mit seiner ganzen Familie nach Neustadt/Aisch zog. Um den landwirtschaftlichen Betrieb weiter zu führen, wurden dann immer wieder Pächterfamilien eingesetzt.

Als erster Verwalter oder Pächter kam die Familie Lindenmeyer nach Neundorf. Georg und Frieda mit den Kindern Erna, Rudolf und Fritz zogen von Speckfeld (bei Altmannshausen) am 16. April 1928 an ihre neue Hofstelle. Bereits nach fünf Jahren am 14. Juni 1933 verließen sie Neundorf wieder und zogen nach Heilsbronn.

Andreas und Anna Hörner, eine geborene Burkart aus Neundorf, steigen dann als neue Pächter beim Burkartshof ein. Beide kamen bereits am 17.08.1932 aus Distelhausen, wo sie auch einen Betrieb bewirtschafteten. Leider zogen auch sie schon am 13.03.1935 mit ihren vier Kindern nach Distelhausen bei Tauberbischofsheim zurück.

Noch im gleichen Jahr 1935 konnte ein neuer Verwalter gefunden werden. Aus Emskirchen zogen Georg und Betty Goos nach Neundorf. Die Familie Goos fügte sich nahtlos in Neundorf ein und war bald heimisch. Es wurden die Kinder Georg und Marlene geboren. Durch seine gute Ausbildung konnte Georg Goos in vielen Bereichen Hilfe leisten und war bald sehr geschätzt. Für Georg Goos war das Jahr 1941 etwas Besonderes, denn er wurde als erster Lektor in ganz Mittelfranken



Kirchweih Neundorf:
Ortsburschen graben
das Bierfass vor dem
Brauhaus aus.
Fotoarchiv: Rainer Seitz

eingesetzt. Wie aus Gesprächen zu erfahren war, hat Georg Goos in den Kriegsjahren viel für Neundorf getan. Im Jahr 1951 gab es dann die Möglichkeit in Kemathen (bei Emskirchen) einen Bauernhof zu kaufen. Dieses Angebot nutzte die Familie und verließ Neundorf nach 16 arbeitsreichen, aber gesegneten Jahren wieder.



Verschiedene Biersorten



Zu jedem Bier das passende Glas

Fotoarchiv: Rainer Seitz

Es dauerte nicht lange und der nächste Pächter war schon da. Aus der Nachbarschaft, nämlich aus Rüdern, zog es Leonhard Rabenstein mit seiner Familie 1951 nach Neundorf, weil der Bauernhof in Rüdern gesiedelt wurde. Seine Frau Babetta verstarb noch in Rüdern, aber mit seinen Kindern bewirtschaftete er den neuen Hof. Leider starb Leonhard Rabenstein schon 1952. Jetzt führte seine Tochter Anna mit ihrem Mann Martin Dürr den Betrieb weiter. Beide heirateten schon in Rüdern und hatten die Kinder Walter und Luise. Anna brachte ihren Sohn Friedrich Rabenstein mit in die Ehe, da ihr vorgesehener Mann verstarb. Ein paar Geschwister von Anna (sie waren 12 Kinder) und Dienstboten halfen auf dem Burkartshof mit. Martin Dürr war ein leidenschaftlicher Bauer, der Vieh, Schweine und Pferde hielt und auf den Flächen gute Erträge erntete. Ab dem Jahr 1953 kam dann auch der erste Schlepper, ein Hanomag, zum Einsatz.

Als der Pachtvertrag 1963 ausgelaufen war, verließ die Familie Dürr Neundorf und zog nach Langenfeld und Walter Dürr nach Beerbach.

Aus Unterfranken, nämlich aus Gelchsheim, zog die neue Pächterfamilie in Neundorf ein. Edmund Roth, seine Ehefrau Eva und die drei Kinder Erika, Erwin und Genoveva wollen hier in Neundorf ihr Glück finden. Weil Edmund eine Schmiedewerkstatt hatte und nur zeitweise in Neundorf war, musste seine Ehefrau mit den Kindern den Betrieb zum großen Teil alleine führen. Außerdem wollte Edmund die Wirtschaftsweise von Gelchsheim (sehr gute Böden) bei uns einführen. Sein Spruch auf unterfränkisch lautete: „Ihr müsst tiefer pflüch!“ Ich erinnere mich aber noch an den Spruch eines alten erfahrenen Bauern aus Neundorf der sagte: „Wegen tiefer pflügen und dichter säen braucht man bei uns die Scheunen nicht größer bauen.“ Nun, die Jahre vergingen dann auch so dahin, und die Familie Roth zog nach einer Pachtperiode in 1972 wieder in ihre Heimat nach Gelchsheim.

Ebenfalls aus Unterfranken, aber aus Laub bei Gerolzhofen verschlug es die Familie Schulze nach Neundorf. Das Ehepaar Walter und Else Schulze mit Sohn Friedhelm stammten aus der ehemaligen DDR und bewirtschafteten einen Pachthof in Laub. Die neuen Pächter brachten eine neue Wirtschaftsweise mit, welche in Neundorf bis jetzt einmalig war. Das Gelbvieh war ihr ganzer Stolz. Sie züchteten eine Herdbuchtlinie mit etwa 20 Milchkühen, die sie täglich früh zur Weide und abends wieder durch das Dorf zum Melken in den Stall trieben. Da war schon manchmal etwas los, denn es ging nicht immer reibungslos. Aber sie hatten einen guten Hund, der dabei sehr hilfreich war. Nun ja, es ging alles ganz gut bis zum Frühsommer, denn da war das Gras noch saftig und trieb wieder nach. Dann aber kam das Problem der Trockenheit und die Kühe suchten Futter in den umliegenden Feldern. Aus diesem Grund kommt diese Wirtschaftsweise in unserer Region nicht zum Tragen. Weil Schulzes auch einen sehr guten Boden gewohnt waren, konnten sie sich mit unserem schweren Tonboden nicht recht anfreunden. Auch sie veränderten sich wieder und zogen 1981 nach Göddeldorf bei Heilsbronn. Als besonders zu erwähnen ist noch, dass vor dem Wegzug eine Hofversteigerung in Neundorf stattfand. Dabei wurde alles zur Versteigerung angeboten, vom Vieh über Maschinen bis zu sonstigen Vorräten. Nach der Wende im Jahr 1989 zogen sie in ihre alte Heimat, wo sie ihr Eigentum wieder bekamen.

Ab dem Jahr 1981 fand sich dann kein Pächter mehr für den Burkartshof oder es wurde keiner mehr gesucht. Deshalb wurden Flächen an umliegende Betriebe bis zum Verkauf verpachtet. Für das Bauernhaus suchte man immer wieder neue Mieter und die neuen Eigentümer setzen dies fort.



Verschiedene Bierdeckel sorgten für Werbung

Fotoarchiv: Rainer Seitz